

5 St. Severin

An einigen, meist sakralen Gebäuden, lassen sich Umbauten aus fränkischer Zeit erkennen.

So wurde St. Severin, ein kleiner Saalbau mit Apsis des 4. Jh. n. Chr., inmitten eines römischen Gräberfeldes gelegen, im 5. und 6. Jh. n. Chr. vergrößert.

Bis ins 5. Jh. hinein hatte die römische Sitte Bestand, die Toten außerhalb der Stadtmauer zu beerdigen. Erst mit der einsetzenden Christianisierung der Franken, die nach der Bekehrung Chlodwigs im Jahre 497 n. Chr. einsetzte, begann man die Verstorbenen in oder unmittelbar neben den Kirchen zu bestatten.

St. Severin wurden Seitenschiffe, eine Vorhalle und später ein weiterer Anbau oder Hof hinzugefügt. In der Kirche, die zunächst als Pfarrkirche, später als Begräbniskirche diente, wurden mehrere beigabenreiche, fränkische Plattengräber gefunden.

Katholische Kirchengemeinde St. Severin Köln

Öffnungszeiten:

Mo.-Sa.: 09.00 - 18.00 Uhr

Sonntag: 09.00 - 12.00 Uhr und 15.00 - 17.30 Uhr

Führungen nach Absprache mit dem Pfarramt

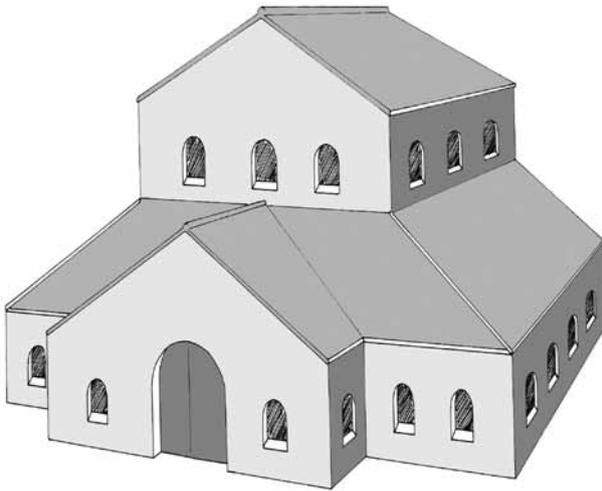
www.romanische-kirchen-koeln.de/severin



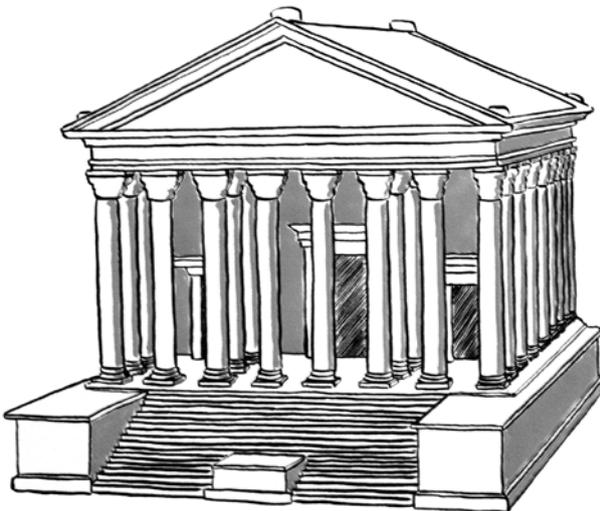
Foto: Rundsaal im Oktogon des Prätoriums
(mit freundlicher Genehmigung der Archäologischen Zone Köln)



Foto: Römische Stadtmauer am Mühlbach



Zeichnung: St. Severin im 5. Jh. n. Chr.



Zeichnung: Kapitolstempel

6 Bonna (Bonn)



Foto: Kreuz im Estrich (6. Jh. n. Chr.),
(mit freundlicher Genehmigung des Landesmuseums Bonn)

Durch das römische Bonna, strategisch günstig am Rhein gelegen, der die Reichsgrenze zum freien Germanien bildete, führte die wichtige Limesstraße von Köln nach Mainz. Der Stützpunkt wurde im frühen 1. Jh. n. Chr. zum Legionslager ausgebaut, vor dessen Toren sich eine Lagervorstadt entwickelte.

Etwa zwei Kilometer Richtung Süden entstand eine reine Zivilsiedlung, in der sich Handwerker und Kaufleute niederließen. Vom späten 1. bis ins 3. Jh. n. Chr. erlebte dieser Vicus seine Blütezeit. Bei Ausgrabungen konnten Wohnhäuser, Tempel, ein Monument und Thermenanlagen entdeckt werden.

Gräberfelder fanden sich an der Limesstraße nach Süden im Bereich der heutigen Adenauerallee, im westlichen Lagervorfeld sowie im Bereich des Münsterplatzes.

Nach dem ersten Frankeneinfall des Jahres 274 n. Chr. scheint sich die Bevölkerung in den Bereich des Lagers zurückgezogen zu haben, in dem eine Kleinfestung errichtet wurde. Während des zweiten Frankeneinfalls in der Mitte des 4. Jh. n. Chr. wurde Bonn erstürmt, aber von Kaiser Julian nach spätantikem Schema mit Mauern und Türmen als Festung wieder aufgebaut.

Die römische Verwaltung endete mit der fränkischen Übernahme im 5. Jh. n. Chr.. Die neuen Machthaber nutzten wie andernorts die römischen Gebäude und speziell die Festungsanlage. Im Mittelalter verlagerte sich schließlich das Zentrum der Stadt in den südlich gelegenen Bereich um Markt und Münster.

Aus der merowingischen Epoche sind neben einigen wenigen Funden, die auf das alltägliche Leben in der Siedlung und das Töpferhandwerk hinweisen, einige Gräber entdeckt worden, die im Bereich des heutigen Münsters lagen.

An der Stelle eines römischen Tempels entstand im 4. Jh. n. Chr. eine den Märtyrern Cassius und Florentius gewidmete Cella Memoria. Im 6. Jh. n. Chr. wurde an gleicher Stelle eine Saalkirche erbaut, deren Estrich ein aus Marmorplättchen gefügtes Kreuz aufwies. Dieses frühe Zeugnis sakralen Lebens, das die Stelle eines Grabes markierte, befindet sich heute im Rheinischen Landesmuseum. Auch unter der Dietkirche im ehemaligen Lagerbereich werden spätrömische und merowingerzeitliche Vor-

gängerbauten vermutet. Hier konnte ein beigabenreiches Frauen-
grab des 6. Jh. n. Chr. dokumentiert werden.

Rheinisches Landesmuseum Bonn

Öffnungszeiten:

Di., Do. - So.: 10.00 - 18.00 Uhr

Mittwoch: 10.00 - 21.00 Uhr

www.rheinisches-landesmuseum-bonn.lvr.de



Zeichnung: Der Grabstein von Niederdollendorf

7 Antunacum (Andernach)



Foto: Fund eines fränkischen Kammfragments bei Ausgrabungen an der Malzmühle in Andernach

Andernach gilt als eine der ältesten römischen Siedlungen Deutschlands. Um 20 n. Chr. wurde dort, in tiberischer Zeit, am Kreuzungspunkt wichtiger Fernstraßen ein Holz-Erde-Kastell errichtet. Davor erstreckte sich der Lagervicus der im Westen vermutlich an den römischen Hafen stieß, einem heute verlandeten Rheinarm.

Es entwickelte sich in den nächsten Jahrhunderten eine offene Siedlung mit einem bedeutenden Hafen. In Antunacum wurden die Mühl- und Tuffsteine verladen, die in den Steinbrüchen Mayens und der übrigen Pellenz abgebaut wurden.

Als die rechtsrheinischen Gebiete nach der Aufgabe des Li-

mes preisgegeben wurden, erhielt Andernach eine mächtige Umwehrung und wurde zur Festung ausgebaut. Die mit vier Toren und vierzehn Rundtürmen verstärkten Mauern, die heute noch bis zu einer Höhe von 4 – 5 m erhalten sind, umschlossen eine Fläche von 5,4 ha.

Von dem Germaneneinfall in der Mitte des 4. Jh. n. Chr. in Mitleidenschaft gezogen, wurde Andernach unter Julian wieder instand gesetzt.

Neue Grabungen auf dem Areal einer ehemaligen Malzfabrik legten Wohnviertel und ein ca. 70 m langes Stück der rheinseitigen Stadtmauer frei. Entlang der kiesgeschotterten Straßen konnte eine dichte Wohnbebauung mit gewerblichen Einrichtungen festgestellt werden. Zusätzlich wurden die Reste einer mehrere Becken umfassenden Thermenanlage aufgedeckt.

In der Mitte des 4. Jh. n. Chr. wurden die zivilen Häuser im Hafbereich abgebrochen. Sie mussten einem mächtigen Speicherbau weichen, von dem sich die Fundamentblöcke der Stützpfiler erhalten haben.

Nach dem Abzug von Militär und Verwaltung (nach 406 n. Chr.) wurde die Stadt von den Franken übernommen. Wie in den anderen römischen Festungen am Rhein lässt sich auch für Andernach eine Besiedlungskontinuität nachweisen. Es ist anzunehmen, dass auch hier das Leben unter den neuen Herren weiter ging. Dem „Kosmograph von Ravenna“ zufolge, gehörte die Stadt nun zur „Francia Rhinensis“.

Venantius Fortunatus erwähnt im Jahre 565 n. Chr. ausdrücklich die starke Befestigung des Kastells.

Gestützt werden diese Angaben durch Siedlungsfunde (Grubenhäuser), die bei neueren Grabungen gemacht wurden.

Stadtmuseum Andernach

Öffnungszeiten:

Di – Fr 10.00 - 12.00 Uhr und 13.00 - 17.00 Uhr

Sa / So 14.00 - 17.00 Uhr

www.andernach.de



Foto: Grabungsfoto eines merowingischen Grubenhauses



Zeichnung: Fränkisches Dorf